

Predigt Ostersonntag (04.04.2021)

Liebe Gemeinde am Ostermorgen!

Hier in der Norbertuskirche hätten wir heute unseren letzten evangelischen Gottesdienst gefeiert und wären dann in die Auferstehungskirche umgezogen. Aber wegen der hohen Infektionszahlen in der Stadt Arnberg verzichteten wir auf Präsenzgottesdienste. Trotzdem und gerade deshalb spreche ich heute nochmal aus der Norbertuskirche zu Ihnen und wünsche Ihnen trotz aller Widrigkeiten von Herzen frohe Ostern.

In dieser Zeit braucht es Schlüsselerlebnisse, die uns aufrichten, Mut machen und in Osterstimmung bringen, Erlebnisse, die den Frust unseres Alltages verwandeln in Freude und Zufriedenheit.

Für mich war das das Gespräch mit einer Freundin am Telefon. Sie rief mich an zu einem Zeitpunkt, wo ich meinte gar keine Zeit zu haben, weil ich noch so viel organisieren musste für die Videoaufnahmen zu Karfreitag und Ostern. Außerdem hatte ich die Predigten noch nicht fertig, die ja noch rechtzeitig vor Ostern verschickt werden sollten. Und ich wollte Zeit haben für Gespräche mit meinem Vater, der noch vor Ostern einen operativen Eingriff im Krankenhaus über sich ergehen lassen musste.

Eigentlich hatte ich keine Zeit zu reden und wollte meine Freundin auf Ostern trösten. Dann hätte ich alles hinter mir und dann könnten wir in Ruhe reden. Sie aber sagte mir: Nimm dir jetzt Zeit, mach mal Pause, koch dir einen Tee und dann reden wir ein paar Minuten und du wirst sehen, danach geht dir alles schneller von der Hand. Du wirst, wenn du dir jetzt Zeit nimmst, nicht Zeit verlieren, sondern gewinnen.

Und so war es tatsächlich. Ein Schlüsselerlebnis. Ich war um eine Erfahrung reicher.

Ostern ist auch ein Schlüsselerlebnis- ein ganz besonderes. Die Freunde und Freundinnen Jesu erlebten etwas, dass es bis dahin noch nicht gab. Das Grab war leer, der Leichnam nicht mehr da und dann redete er noch einmal mit ihnen und gab ihnen mutmachende und tröstliche Worte mit auf den Weg und auch Aufgaben. Er traute ihnen zu, das weiterzutragen, was sie mit ihm und durch ihn über Gott und seinen Willen für die Menschen erfahren hatten.

Einen Satz des Auferstandenen hat der Seher Johannes aufgeschrieben. Er ist uns in der Bibel in der Offenbarung überliefert. Und er ist zugleich der Wochenspruch für die Osterwoche.

Christus spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“ (Offenbarung 1,17+18)

Diese Worte machten seinen Freunden deutlich: Es gibt es was Neues, Wunderbares. Es gibt den Raum der Ewigkeit Gottes. Das stellt das Leben auf ein ganz neues Fundament und relativiert alle Lebenserfahrungen, die Menschen an ihre Grenzen bringen.

Ostern – Jesus lebt – das Schlüsselerlebnis der Christen überhaupt. Und in diesem Schlüsselerlebnis steckt eine nie geahnte Kraft, lebensbedrohliche Situationen auszuhalten.

Wir brauchen solche Schlüsselerlebnisse, die uns aufrichten und uns eine neue Perspektive eröffnen. Christus spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“

Es gibt sie auch mitten in der Corona-Pandemie. Schlüsselerlebnisse, die mitten in Angst und Nöten, mitten in Krankheit und Leid, Zeichen des Lebens schenken.

Da kuschelt eine Krankenschwester im Schutzanzug mit einem Säugling, der von seiner Mutter nicht besucht werden darf. Da finden sich Menschen in Arnberg, die für ältere Menschen Impftermine organisieren und sie dort hinfahren und begleiten. Da wird in einem Pflegeheim mit großem Aufwand alles ermöglicht, damit die Bewohner nicht vereinsamen. Da gibt es einen Pfleger, der trotz seiner belastenden Arbeit, jeden Patienten mit Fröhlichkeit begegnet. Woher nehmen all diese Menschen ihre Kraft, um in dieser Zeit für andere da zu sein, und Momente des Glücks Wirklichkeit werden zu lassen, wo wir doch durch so viele Rückschläge wenig Anlass zum fröhlich sein haben.

Letzte Woche traf ich beim Einkaufen einen lieben Menschen aus der Gemeinde. Wir sprachen über das, worüber im Moment alle Welt spricht: Soll es mehr Möglichkeiten zum Einkaufen geben? Und mein Gegenüber sagte: Ich habe letztes Jahr gelernt, dass ich gar nicht so viel brauche. Ich habe mir keine Kleidung gekauft, keine Schuhe und war nur selten beim Friseur. Und es ging gut so. Und mit dem Geld, dass ich auf diese Weise gespart habe, konnte ich meine Schwester unterstützen, die zurzeit arbeitslos ist. Und selbst wenn Geschäfte wieder offen haben, werde ich in Zukunft nicht mehr so viel Überflüssiges und Unnötiges kaufen. Ich kaufe nur noch, was ich auch wirklich brauche.“ So kann auch ein Leben mit Einschränkungen zu einem Schlüsselerlebnis werden.

Österliche Schlüsselerlebnisse richten auf.

Christus spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“

Auch in der Zeit als wir hier zu Gast waren in der Norbertuskirche hatten wir immer wieder Schlüsselerlebnisse. Natürlich auch ganz profaner Natur: Wer hat den Schlüssel und kann aufschließen? Was kann ich tun, wenn ich den Schlüssel vergessen habe. Ach ja, da gibt es noch den Kindergarten nebenan, der ja auch einen Schlüssel hat.

Aber es gab großartige Gespräche mit neuen Menschen. Die uns das Gefühl gaben, hier willkommen und zu Hause zu sein. Uns wurde gespiegelt, dass durch uns das Haus lebendiger geworden sei. Wir haben Leben gebracht und nehmen neue Lebenserfahrungen wieder mit. Und Ökumenisches Leben, das sich entwickelt hat, wird bleiben und weitergelebt und belebt. Es waren zwei Jahre mit Schlüsselerlebnissen.

Christus spricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“

Nicht für jeden Menschen und jede Situation hat man immer den richtigen Schlüssel, um zueinander zu finden oder den richtigen Lösungen auf die Spur zu kommen. Doch vieles ist möglich durch Worte, Töne, Gefühle und Haltungen. Schlüsselerlebnisse kann man nicht planen. Sie stellen sich ein, ungeahnt und unerwartet.

Ich wünsche Ihnen solche Schlüsselerlebnisse, die ihnen helfen ihren Alltag zu meistern, und ihnen in Erinnerung rufen, dass da ein anderer die Schlüssel zum Leben hat. Er hält sie für dich und mich bereit, damit wir Hoffnung haben.